

„Virtuelles Wasser“

Noch nie gehört?

Dieser Begriff wurde bereits Mitte der 90er Jahre durch den Briten und Geografen John Antony Allan entwickelt.

Das „virtuelle Wasser“ ist die Menge Wasser, die in einem Produkt enthalten ist beziehungsweise die zu seiner Fertigung verbraucht oder verschmutzt wurde.

Wir Bundesbürger sind nach offiziellen Statistiken Weltmeister im Wassersparen. Aus der Wasserleitung entnehmen wir im Durchschnitt ca. 120 l Trinkwasser pro Person und Tag, Tendenz fallend. Darüber hinaus ist Deutschland ein verhältnismäßig wasserreiches Land mit vorbildlicher Gesetzgebung zum Schutz seiner Wasserreserven.

Aber wie viel Wasser importieren wir versteckt über Rohstoffe wie z.B. Baumwolle oder Lebensmittel wie Kaffee, Käse oder Fleisch aus anderen Teilen der Welt? Wie groß ist der Wasserbedarf, den Deutschland als Importeur von erheblichen Produktmengen außerhalb der deutschen Grenzen verursacht? Besonders tragisch ist hierbei, dass gerade in den Ländern, aus denen wir Produkte mit großem Wasserbedarf bei der Herstellung (z.B. Baumwolle, Kaffee) beziehen, oft Wassermangel vorherrscht.

Legt man die nach derzeitigen Studien ermittelte versteckte gesamte Wassermenge auf den einzelnen Bundesbürger um, kommt man auf einen täglichen Wasserverbrauch von rund 4.000 l pro Kopf.

Zur Verdeutlichung, wie viel Wasser in einzelnen Nahrungsmitteln und Produkten versteckt ist, hier eine kleine Auswahl von Dingen, die wir in unserem Alltag verwenden:



Produkt	Wasserverbrauch
1 Tasse Kaffee	140 l
1 Tasse Tee	35 l
1 Flasche Milch (1 l)	1.000 l
1 kg Weizen	1.200 l
1 kg Reis	3.400 l
1 kg Brot	1.000 l
1 kg Rindfleisch	15.000 l
1 Hühnerei	200 l
1 kg Käse	5.000 l
1 PKW	300.000 l
1 T-Shirt aus Baumwolle	2.000 l
1 Jeans aus Baumwolle	6.000 l

Welchen persönlichen Beitrag können wir leisten, um diese enormen Mengen an „virtuellem Wasser“ und so den gewaltigen Wasserkonsum außerhalb der deutschen Grenzen zu reduzieren?

- Erwerb von Produkten und Erzeugnissen aus der eigenen Region
- Verzehr von Obst und Gemüse entsprechend der Saison, so wird die Einfuhr von wasserintensiv erzeugtem Obst und Gemüse aus trockenen Südregionen, in denen Wassermangel herrscht, deutlich reduziert
- Änderung der Essgewohnheiten, Reduzierung insbesondere des Fleischkonsums, da die Herstellung von Fleischprodukten deutlich wasserintensiver ist als vegetarische Erzeugnisse

Je mehr wir Produkte und deren Erzeugung bei den Unternehmen hinterfragen und entsprechend konsumieren, desto mehr können wir unser globales Trinkwasservorkommen als eine unserer wichtigsten Lebensgrundlagen schützen.